

Große Anfrage der Fraktion der CDU

Stand und Perspektiven der Provenienzforschung in Bremen

Im November 2013 beschlagnahmten Polizei und Staatsanwaltschaft im Rahmen von steuerlichen Ermittlungen bei der Durchsuchung von Privaträumen in München weit über 1 000 Kunstwerke. Zeitweise wurde bei rund der Hälfte dieser Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken ein Hintergrund als NS-Raubkunst vermutet, was derzeit aber noch Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen ist. Dieser als „Schwabinger Kunstfund“ bekannt gewordene Vorfall, löste eine breite politische und gesellschaftliche Debatte über die deutsche Provenienzforschung aus. Hierunter wird die wissenschaftliche Erforschung der Herkunft und der wechselnden Besitzerverhältnisse eines Kunstwerks, Kultur- oder Archivguts verstanden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Zeit des Nationalsozialismus.

Neben den unterstützenden Anstrengungen von Bund und dem 2015 neugegründeten „Deutschen Zentrum Kulturgutverluste“ sind in erster Linie die Kultureinrichtungen selbst in der Erforschung ihrer Bestände gefragt. Wie die Antwort des Senats auf die Große Anfrage der CDU-Bürgerschaftsfraktion „Herkunft und Verbleib von Kulturgütern. Provenienzforschung in Bremen“ (Drs. 18/1417) schon im Juni 2014 belegte, erfüllen viele bremische Kultureinrichtungen diese schwierige aber wichtige Aufgabe schon lange.

Eine Vorreiterrolle nimmt hierbei die Kunsthalle Bremen ein, die seit 2010 in mehreren Projekten ihre Bestände erforscht und die Ergebnisse auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Erst vor wenigen Monaten startete zudem ein Kooperationsprojekt des Überseemuseums und der Universität Hamburg zu den Provenienzen der kolonialgeschichtlichen Afrika-Sammlung. Damit leisten die Kulturinstitutionen einen unschätzbaren Beitrag zur kulturhistorischen Aufarbeitung und Wiedergutmachung. Angesichts des enormen Bedarfs ist klar, dass Provenienzforschung nicht in angemessener Art und Weise durch temporäre Projekte zu bewerkstelligen ist. Aufbauend auf den bislang gemachten Erfahrungen wird es deswegen notwendig sein, die bisherigen Bemühungen zu institutionalisieren und langfristig abzusichern.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Kultureinrichtungen haben in Bremen und Bremerhaven in welcher Form Provenienzforschung in den letzten zehn Jahren betrieben?
2. Inwieweit ist eine Fortsetzung bzw. Verstetigung dieser Projekte und Programme vorgesehen und wie ist diese sichergestellt?
3. Wer trug bzw. trägt zu welchen Anteilen jeweils die Finanzierung der Provenienzforschung? Inwieweit beabsichtigt der Senat, gegebenenfalls zusätzliche Mittel für diese Aufgabe zur Verfügung zu stellen?
4. Inwieweit kooperieren bremische Kultureinrichtungen im Bereich Provenienzforschung mit anderen Einrichtungen, wie beispielsweise dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, Universitäten usw.?

5. Welche Ergebnisse hat aufgeschlüsselt auf die jeweilige Kultureinrichtung die Provenienzforschung seit 2014 hervorgebracht? Welche Sammlungen sind zu welchem Anteil erschlossen, zu welchen Restitutionen ist es gegebenenfalls gekommen bzw. welche sind in Vorbereitung?
6. Wie bewertet der Senat den gegenwärtigen Stand der Provenienzforschung in Bremen hinsichtlich seiner Strukturen und Ausstattung und welchem Stellenwert misst er ihr bei? Inwieweit gedenkt der Senat die Provenienzforschung in Bremen zu stärken und auszubauen?

Claas Rohmeyer, Thomas Röwekamp und Fraktion
der CDU